Gemeinsam Zukunft gestalten: unsere Bäder – unverzichtbare Daseinsvorsorge!

Hinter uns liegen intensive, inspirierende Tage in Stuttgart. Unsere Branchenleitmesse mit Kongress hat einmal mehr eindrucksvoll bewiesen, wie viel Innovationskraft, Technik und Leidenschaft in unserer Branche stecken, wenn es um die Zukunft von Wasser, Sport und Erholung geht. Ein herzlicher Gruß geht an dieser Stelle an den Vorstand – namentlich an den „Doppelchristian" – und natürlich an unseren Ehrenvorsitzenden Berthold Schmitt. Ich freue mich sehr, die neue Aufgabe als Präsident annehmen zu dürfen, auch wenn ich mir über das große Erbe von Fritz Schramma bewusst bin.

Wer wie Sie/ihr tagtäglich Bäder plant, baut, technisch instand hält oder den Betrieb sichert, weiß: Ein Schwimmbad ist niemals nur ein Bauwerk mit gefiltertem Wasser. Die Diskussionen und Beiträge in Stuttgart haben es erneut auf den Punkt gebracht: Bäder sind Orte, an denen Kinder die lebensrettende Fähigkeit des Schwimmens erlernen. Gerade in den vergangenen Wochen sind wir aufgeschreckt worden durch eine hohe Anzahl von Ertrunkenen. Bäder sind aber auch Orte, an denen Menschen bis ins hohe Alter fit bleiben. Und sie sind das soziale Wohnzimmer unserer Städte und Gemeinden, offen für alle Schichten, ein Raum für Resilienz und gelungene Integration. Kurzum: Bäder sind kein Luxus. Sie sind elementare, unverzichtbare Daseinsvorsorge!

Doch so unbestritten dieser gesellschaftliche Wert auf unserer Fachmesse untermauert wurde, so deutlich müssen wir die Realität benennen: Unsere Bäderlandschaft steht vor den größten Herausforderungen der Nachkriegszeit.

1. Der Sanierungs- und Investitionsstau: Bundesweit reden wir über einen Sanierungsbedarf in Milliardenhöhe.
2. Die Energiewende und Dekarbonisierung: Bäder sind energieintensiv. Die Transformation zu klimaneutralen, hochgradig energieeffizienten Bädern erfordert Mut, ingenieurtechnische Spitzenleistung und verlässliche Förderkulissen.
3. Der Fachkräftemangel: Wir brauchen motivierten, gut ausgebildeten Nachwuchs und attraktive Arbeitsbedingungen am Beckenrand und in der Technikzentrale.

Ein Schwimmbad zu schließen, ist eine politische Entscheidung von wenigen Minuten. Ein Bad neu zu bauen oder wiederzubeleben, dauert Jahre und bindet enorme Ressourcen. Deshalb darf kein Bad leichtfertig aufgegeben werden!

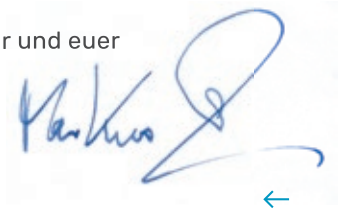
Ich durfte über viele Jahre auf kommunaler und bundespolitischer Ebene dafür kämpfen, dass die Stimme der Städte und Gemeinden gehört wird. Ich kenne die Mühlen der Gesetzgebung, die Verhandlungen um Förderprogramme und die Herausforderungen vor Ort.

Die DGfdB ist der fachliche Leuchtturm, das Kompetenzzentrum für Regelwerke, Technik und Betrieb. Aber sie muss heute mehr denn je auch die politische Stimme der deutschen Bäder sein! Mit Ihrem und eurem geschenkten Vertrauen, möchte ich mich mit meiner ganzen Erfahrung auf drei Schwerpunkte konzentrieren:

- Erstens: Ein starker Schulterschluss mit Bund und Ländern für verlässliche, langfristige Förderprogramme, die den Sanierungsstau effektiv abbauen.
- Zweitens: Die aktive Mitgestaltung der Energiewende durch den Ausbau praxisnaher, technologischer Leitfäden für den klimaneutralen Badbetrieb.
- Drittens: Eine bundesweite Ausbildungsoffensive und Imagekampagne, um den Beruf des Schwimmmeisters/der Schwimmeisterin und die technischen Berufe im Badewesen wieder zukunftssicher und attraktiv zu machen.

Lassen Sie uns den Rückenwind und die wertvollen Impulse aus Stuttgart nutzen, um gemeinsam Brücken zu bauen, die Stimme laut zu erheben und die Zukunft unserer Bäder zu sichern. Ich danke Ihnen und euch für das Vertrauen und freue mich auf die gemeinsame Arbeit!

Ihr und euer



Markus Lewe,
Präsident der DGfdB